

# Vogtländischer Anzeiger.

21. Stück.

Freitags den 22. May 1807.

## Kriegsscenen.

Betrachtungen eines königl. sächs. Grenadiers im Lazareth zu Jena, bald nach der Schlacht vom 14. Oktober.

„Da liege ich nun, wie auf der Folterbank, unter den Händen unbarmherziger Arm- und Beinräger. Schon haben sie mir das rechte Bein abgefäbelt und drei lange Stunden hindurch sich mit den Knochen des linken herumgezerrt, das sie doch endlich auch noch abfägen.“

„So glauben die Menschen immer, das gegenwärtige Uebel sey das empfindlichste und wollen gleich kleinmüthig werden; und gleichwohl zeigt oftmals die Folge, daß es noch immerhin weit schlimmere Uebel giebt, die uns treffen können. Besonders muß der Soldat beständig auf's Aeußerste gefaßt seyn. Schon ganzer 6 Tage vor der verdamnten Schlacht bei Jena, schon 2 Tage zuvor, ehe der brave Dragoner Obrist G. dort bei Schleiz fiel, dachten wir, es gieng schlecht. Wider Willen des uns kommandirenden preuß. Generals v. T. liefen wir mit dem Gewehr in der Hand athemlos unsern Landsleuten,

diesen tapfern Reutern, zu Hülfe, die wie Löwen mit der zwanzigmal überlegenen Macht fochten. So konnten sie doch sich zurückziehen, da wir einmal aufmarschirt waren, und nun den Feind anpfeifen mit den großen und kleinen Orgelpfeifen. Denn vom Davonlaufen — nein davon weiß Regiment Johann bei meinem Barte nichts. — Schon damals, ja damals schon hungerte uns entsetzlich, und wir liefen wie besessen darauf los, wenn uns ein Stück Kohl- oder Rübenfeld zu Gesichte kam. Als nachher viele Tausende auf ewig lange Zeit nicht einmal den Tropfen Wasser gehabt, den schmäblichen Durst zu löschen, da wars schon schlimmer für uns Soldaten. Und doch sollte noch Schlimmeres kommen, als mit dem Morgen des 14. Oktobers die unglückliche Schlacht hier bei Jena erfolgte. Wohl unglücklich, wenn brave Soldaten, wie wir Sachsen sind, geschlagen werden und davon laufen müssen. Ha, das thut mir mehr weh, wie die zerbrochenen Knochen in den Beinen! Unser Häuflein ist zu klein und war nicht einmal beisammen. Mit unsrer tapfern Kavallerie auf den Flügeln und Intervallen, sollten sie uns gewiß nicht so auseinander gebrescht haben; denn unsere Generale sind

sind